

# Konzert 6

Heiner Goebbels | *Red Run* (1988/1991)

Mauricio Kagel | *Orchestrion~Straat* (1995/96)

Heiner Goebbels | *Herakles 2* (1992)

Louis Andriessen | *Racconto dall'Inferno* (2004)

Uraufführung

Sonntag | 24. Oktober 2004 | 20 Uhr

Köln, wDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal

musikFabrik

Stimme Cristina Zavalloni

musikFabrik | Ensemble für Neue Musik

Flöten Helen Bledsoe  
Flöten Claudio Santambrogio  
Flöten Elizabeth Hirst  
Oboe Peter Veale  
Oboe Anja Schmiel  
Klarinetten Carl Rosman  
Klarinetten John Corbett  
Klarinetten Marlies Klumpenaar  
Klarinette, Altsaxophon Nándor Götz  
Fagott Alban Wesley

Horn Christine Chapman  
Horn Rohan Richards  
Trompete Marco Blaauw  
Trompete Bob Koertshuis  
Trompete Markus Schwind  
Posaune Bruce Collings  
Posaune Uwe Dierksen  
Tuba Melvyn Poore  
Tuba Shynia Hashimoto

Cimbalom Françoise Rivalland  
Akkordeon Adam Ørvad  
E-Gitarre Mats Bergström  
E-Bass Christopher Brandt  
Klavier, Sampler Ulrich Löffler  
Klavier Benjamin Kobler  
Schlagzeug Thomas Oesterdiekhoff  
Schlagzeug Stephan Meier

Violine Juditha Haerberlin  
Violine Thomas Hofer  
Violine Bas Wiegens  
Violoncello Dirk Wietheger  
Violoncello Susanne Eychmüller  
Violoncello Françoise Groben  
Kontrabass Michael Tiepold  
Kontrabass Christine Hook

Klangregie Paul Jeukendrup

Dirigent Reinbert de Leeuw

# Programm

## **Heiner Goebbels | *Red Run (1988/1991)***

9 songs

## **Mauricio Kagel | *Orchestrion~Straat (1995/96)***

für Kammerensemble

Pause

## **Heiner Goebbels | *Herakles 2 (1992)***

für fünf Blechbläser, Schlagzeug und Sampler

## **Louis Andriessen | *Racconto dall' Inferno (2004)***

für Stimme und Ensemble | Uraufführung

Kompositionsauftrag von musikFabrik, Kunststiftung NRW und Present Music

Dieses Konzert wird durch das pädagogische Projekt ‚Plug-in‘ begleitet.  
‚Plug-in‘ wird vom Büro für Konzertpädagogik Köln durchgeführt und aus  
Mitteln des ‚Konzert des Deutschen Musikrates‘ gefördert.



Eine Produktion der musikFabrik in Zusammenarbeit mit  
WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW



## Racconto

... discese all'inferno

(...)  
Bollia laggioso una pegola  
spessa,  
Che inviscava la ripa d'ogni  
parte.

Io vedea lei, ma non vedea in  
essa  
Mai che le bolle che il bollor  
levava,  
E gonfiar tutta, e riseder  
compressa.

(...)  
E vidi dietro a noi un diavol  
nero  
Correndo su per lo scoglio  
venire.

Ahi quanto egli era nell'aspetto fiero!  
E quanto mi pareva nell'atto  
acerbo,  
Con l'ali aperte e sopra i piè  
leggero!

(...) „Vada Malacoda!“ (...)

... *hinabgestiegen in das  
Reich des Todes*

(...)  
*So kochte dickes Pech im Graben  
drunten,  
Und kleben sah man's überall  
am Ufer.*

*Ich sah das Pech, doch sah ich  
drin nichts andres  
Als Blasen, von der Hitze auf-  
getrieben,  
Die erst sich blähten, dann  
zusammenfielen.*

(...)  
*Und ich sah hinter uns aufjener  
Brücke  
Im Laufschrift einen schwarzen  
Teufel kommen.*

*Wie grimmig sah er aus in seiner Miene,  
Und wie gefährlich schien mir seine  
Haltung,  
Die offenen Flügel und die leichten  
Füße!*

(...) „Vorwärts, Malacoda!“ (...)

Io m'accostai con tutta la  
persona  
Lungo il mio duca, e non  
torceva gli occhi  
Dalla sembianza lor ch'era  
non buona.

Ei chinavan li raffi e: „Vuoi  
che il tocchi“,  
Diceva l'un con l'altro, „in sul  
groppone?“  
E rispondian: „Sì, fa che glielie  
accocchi.“

(...)  
Poi disse a noi: „Più oltre  
andar per questo  
Isoglio non si può, però  
che giace  
Tutto spezzato al fondo l'arco  
sesto.

E se l'andare avanti pur  
vi piace,  
Andatevene su per questa grotta;  
Presso è un altro scoglio  
che via face.

*Ich drängte mich mit meinem  
ganzen Leibe  
An meinen Führer und verwandt'  
kein Auge  
Von ihrer Miene, die nichts  
Gutes zeigte.*

*Sie senkten ihre Gabeln: „Soll  
ich stechen“,  
Sprach einer zu dem andern,  
„in den Buckel?“  
Und Antwort kam: „Du kannst  
ihm eins versetzen.“*

(...)  
*Und dann zu uns: „Auf dieser  
Felsenbrücke  
Kann man nicht weitergehn;  
es liegt zerborsten  
Der ganze sechste Bogen tief  
im Grunde.*

*Und wenn ihr trotzdem weiter-  
kommen wollet,  
So gehet fort auf diesem Felsenrande,  
Bald kommt ein andres Riff, das  
dient als Brücke.*

# dall'Inferno

(...)

Io mando verso là di questi  
miei  
A riguardar se alcun se ne  
sciorina;  
Gite con lor, che non saranno  
rei.“

„Tratti avanti, Alichino, e Calabrina“,  
(Cominciò egli a dire)  
„e tu, Cagnazzo;  
E Barbariccia guidi la  
decina.

Libicocco vegna oltre e  
Draghignazzo,  
Ciriatto sannuto e Graffiacane  
E Farfarello e Rubicante pazzo.

Cercate intorno le boglienti  
pane:  
Costor sian salvi insino all'altro  
scheggio  
Che tutto intero va sopra le  
tane.“

(...)

(...)

*Ich schick in gleicher Richtung  
meine Leute,  
Zu sehn, ob einer wagt, nach Luft  
zu schnappen;  
Geht nur mit ihnen, sie sind gar  
nicht böse.“*

*„Vortreten, Alichino, Calabrina“,  
(Befahl er nun den Leuten)  
„und Cagnazzo;  
Und Barbariccia soll die Gruppe  
führen.*

*Auch Libicocco vor und  
Draghignazzo,  
Ciriatto mit den Hauern, Graffiacane,  
Farfarello und der tolle Rubicante.*

*Ihr späht umher auf dem  
gekochten Leime,  
Und jene schützt ihr bis zur  
nächsten Klippe,  
Die unversehrt noch überbrückt  
den Graben.“*

(...)

Per l'argine sinistro volta  
dienno;  
Ma prima avea ciascun la  
lingua stretta  
Coi denti verso lor duca  
per cenno;  
Ed egli avea del cul fatto  
trombetta.

(...)

Quando con trombe e quando con  
campane,  
Con tamburi e con cenni di  
castella,  
E con cose nostrali e con  
istrane;

(...)

Noi andavam con li dieci  
demoni:  
Ahi fiera compagnia! Ma nella  
chiesa  
Coi santi, ed in taverna coi  
ghiottoni.

(...)

(E) della gente ch'entro v'era  
incesa.

*Sie schwenkten um zum linken  
Felsendamme.  
Zuerst jedoch gab jeder  
seinem Führer  
Ein Zeichen mit der Zunge und  
den Zähnen;  
Er hat darauf trompetet mit  
dem Hintern.*

(...)

*Oft mit Trompeten, oft mit  
Glockenläuten,  
Mit Trommeln und mit andern  
Burgsignalen,  
Auf heimische sowie auf  
fremde Arten;*

(...)

*Mit den zehn Teufeln schritten  
wir von dannen.  
Ein böses Geleit; doch hält man's  
mit den Frommen  
Beim Kirchengang und im Wirtshaus  
mit den Schlemmern.*

(...)

(Und) aller Leute, die darinnen  
brieten.

# Kommentar

## Heiner Goebbels | *Red Run* (1988/1991) und *Herakles 2* (1992)

„Angesichts der Wahrnehmungs- und Erfahrungsstruktur, der wir heute ausgesetzt sind“, schreibt Heiner Goebbels, „erscheinen frühere musikalische Verbindungslinien und Rundungen zunehmend sentimental und romantisch. [...] Die Kriterien der motivisch-thematischen Arbeit, wo sich eins aus dem anderen langsam entwickelt, müssen durch andere ersetzt werden, Begriffe wie Starrheit und Bruchstelle werden wichtig.“ Solche ‚Bruchstellen‘ und ausgesparten ‚musikalischen Verbindungslinien und Rundungen‘ sind für Heiner Goebbels Schaffen geradezu symptomatisch. Aus der alternativen Szene Frankfurts kommend, dabei mehr im improvisierten Jazz und der Popkultur als im Denken der akademischen Avantgarde verwurzelt, befremden ihn romantische Genieästhetik und Vorstellungen eines hermetisch abgeschotteten Komponierens gleichermaßen. Komponieren, Musik überhaupt, erscheint ihm „vor allem als Transformation anderer, vorgängiger Musik“, sei „nicht mehr Medium individueller Artikulation“. Vor allem vor dem Hintergrund der Zeichenhaftigkeit der Musik ginge es somit „nicht mehr um die Erfindung, Originalität, Individualität, sondern um die Perspektive auf das Vorzufindende, auf die Erzählung mit dem Vorgefundenen, in anderen als den bekannten Kontexten.“ „Er montiert mehr als dass er erfindet“, beschrieb Wolfgang Sandner diese Form des Umgangs mit ‚Fundstücken‘ aus der musikalischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit.

All dies schlägt sich in Heiner Goebbels Schaffen nicht zuletzt in der außerordentlichen Bedeutung des Samplers nieder, der auch in *Red Run* und *Herakles 2* eingesetzt wird. Als elektronisches Speichermedium erzeugt er nicht die Klänge, sondern nimmt vorhandene Signale auf. Goebbels ‚sammelt‘ so akustische Materialien, um sie dann – mal mehr, mal weniger bearbeitet – in anderen Kontexten zu etwas Neuem zu montieren. Neben der Verwendung des Samplers, neben improvisatorisch entwickelten Passagen mit Elementen aus Jazz und Rock sowie einer körperlich unmittelbaren Rhythmik sind vor allem außermusikalische Impulse ein charakteristisches Merkmal der meisten Werke von Goebbels.

So ist die heute gespielte Version von *Red Run* (1991) die konzertante Fassung einer Ballettmusik, die Goebbels 1988 in Zusammenarbeit mit dem Ensemble Modern, dem Tanzensemble von William Forsythe und der demnächst in Köln wirkenden Choreographin Amanda Miller komponiert hat. In den neun instrumentalen „Songs“ spielt die Choreographie der ursprünglichen Ballettmusik, in der die Musiker als Teil der choreographischen Szene agieren, allerdings nur mittelbar eine Rolle. Goebbels wählte für die konzertante Fassung die rhythmisch akzentuierten Teile und nahm viele für die szenische Realisierung notwendige ‚offene‘ Stellen, repetitive Muster und auskomponierte Pausen heraus.

Auf einen Prosatext des Dramatikers Heiner Müller geht *Herakles 2* für fünf Blechbläser, Schlagzeug und Sampler zurück. Um in den Olymp auf-

# Kommentar

zusteigen und Unsterblichkeit zu erlangen, bekommt Herakles in der antiken Sage zwölf Arbeiten auferlegt. Seinen Kampf gegen die Hydra (die neunköpfige Lernäische Schlange) erzählt Heiner Müllers Text *Herakles 2 oder die Hydra* in dem Theaterstück *Zement* als eine allmähliche Verwandlung des Kämpfenden in seinen Gegner, in eine Kampfmaschine. Anstatt am Inhalt des Textes entlang zu komponieren, richtet Goebbels sein Interesse auf dessen musikalisch-strukturellen Qualitäten: darauf, „wie in dem Bau-Material [der] Texte: der Syntax, der Satzstruktur, dem Klang der Worte, ihrem Rhythmus etc., die inhaltlichen Schichten enthalten und zu entdecken sind.“ Nicht also illustrative Textvertonung im herkömmlichen Sinne, nicht ein Aufpfropfen musikalisch entwickelter Muster und Formen auf den Prosatext, sondern Entwicklung der musikalischen Struktur aus dessen Architektur heraus: ein Versuch, so Heiner Goebbels, „eine mit einem Text rückgekoppelte Musik ‚ohne Worte‘ zu komponieren“, die in bruchartig montierten Zuständen die „Textbewegungen“ der Erzählung, nicht aber über symbolische Entsprechungen deren Beutungen widerspiegelt. Die genaue Kenntnis des Textinhaltes wird für die eigentliche musikalische Erfahrung zweitrangig.

Goebbels montiert filmschnittartig zehn sehr unterschiedliche Episoden aneinander. Mit dem „Sog des Müllerschen Textes im Hintergrund“ (Goebbels) entfaltet sich ein in seinen gestischen Bewegungsmustern und Ausdrucksqualitäten flexibler musikalischer Satz, mit einer über weite

Strecken aus dem Jazz und der Pop- und Rockmusik heraus entwickelten Musiksprache. Auffällig, dass Goebbels melodische und rhythmische Aufgaben sowie geräuschhafte Elemente nicht jeweils nur einer der drei Schichten von Blechbläsern, Schlagzeug und Sampler zuweist. So werden die traditionell melodietragenden Bläser nicht ausschließlich melodisch, sondern auch zur Betonung geräuschartiger Klanganteile eingesetzt. Insbesondere Posaune und Tuba übernehmen auch perkussiv-rhythmische Aufgaben und stehen so musikalisch zwischen Melodie- und Rhythmusgruppe.

## **Mauricio Kagel | *Orchestrion~Straat* (1995/96)**

Mit dem *Orchestrion*, einem meist über gelochte Kartonstreifen gesteuerten mechanischen Musikinstrument, versuchte man ganze Musikkapellen nachzuahmen. Den umgekehrten Weg schlägt Mauricio Kagel in *Orchestrion~Straat* ein. Mit den Mitteln eines live spielenden Musikerssembles stellt er – gleichsam als Imitation der Imitation – den Klang und die faszinierende Mechanik eines solchen *Orchestrions* dar. In den Niederlanden hatte Kagel nach seiner Übersiedlung nach Europa erstmals wieder Automatophone und Drehorgeln gehört und sich von ihren Eigentümlichkeiten faszinieren lassen: „jener unbegreiflich perforierte Pappstreifen, in Blätter gefaltet, die an löchrige Käsescheiben erinnerten, die unentrinnbare Mischung der Töne mit den Antriebsgeräuschen von

# Kommentar

Motor und Pneumatik, die wundersame Mimesis der Pfeifenklänge, hier eine Violinflöte nachahmend, dort ein Tubakontrabass, da ein gekröpftes Saxophon. Und dazu noch die unnachahmliche Antiquiertheit des Äußeren gepaart mit einer Konstruktion von bestechender Funktionstüchtigkeit im Inneren.“

All dies berücksichtigt Kagels Partitur. Fast alle Instrumentenfamilien sind paarweise vertreten und werden im Sinne der gewünschten Klangästhetik überwiegend in parallelen Stimmen geführt. Dazu prägen mechanisch wiederholte, über weite Strecken im Staccato gehaltene Spielfiguren das Geschehen. Es waren aber wohl gerade die augenscheinlichen Unvollkommenheiten solcher mechanischen Musikinstrumente, die Kegel faszinierten. So zeigt sich das Vorbild etwa auch in der eingeschränkten dynamischen Gestaltung: Kaum treten in *Orchestrion–Straat* allmähliche dynamische Entwicklungen auf, stattdessen wechseln sich die terrassenförmig abgestuften Lautstärkegrade im Stile einer mechanischen Musik zumeist übergangslos einander ab.

Kagels Werke folgen nur selten einer absoluten, aus der Musik selbst heraus entwickelten Ästhetik oder Logik, sondern thematisieren zumeist deren soziokulturelle, gesellschaftliche oder historische Aspekte. So belässt Kegel es auch hier nicht bei der Nachahmung der Klanglichkeit des *Orchestrions*. Vielmehr verwischt er zugleich die musikstilistischen Hierarchien, indem er nicht die Musiksprache der so genannten Kunst-

musik, sondern die einer vermeintlichen ‚Trivialmusik‘ kompositorisch nutzt. Zum anderen verweist die besondere Aufstellung des Ensembles in einer zweireihigen Diagonale sowohl auf die symmetrische Gestalt des Vorbilds als auch auf dessen eigentliche Bestimmung: Das Konzertpodium wird damit zur Straße, auf der das *Orchestrion* seinen angestammten Ort hat – mit allem, was dazu gehört, wie den am Ende erklingenden blechernen Sammelbüchsen der Straßenmusiker, denen das Werk gewidmet ist ...

## **Louis Andriessen | *Racconto dall'Inferno* (2004) | Uraufführung**

In seiner langjährigen Zusammenarbeit mit Cristina Zavalloni hat Louis Andriessen inzwischen vier Kompositionen für die italienische Sängerin geschrieben. Ihnen allen legte er – nicht zuletzt auch um den Reiz einer ‚muttersprachlichen‘ Interpretation zu nutzen – italienische Texte zugrunde. So auch dem jüngsten Werk, dem nun zur Uraufführung gelangenden *Racconto dall'Inferno* für Stimme und Ensemble. Im Gegensatz zu Heiner Goebbels wählt Andriessen hier bewusst eine narrative Form der Vertonung: Seine Schilderung der Hölle basiert auf Textfragmenten aus dem *Inferno* von Dante Alighieris *La Divina Comedia*, die Andriessen nun seit mehr als 25 Jahren beschäftigt.

Zwischen 1307 und 1321 entstanden, gilt Dantes *Göttliche Komödie* noch heute zugleich als Beginn und Hauptwerk der italienischen Literatur. In



# Kommentar

seiner großen Vision beschreibt Dante seine Wanderung durch die drei Jenseitsreiche: Sein Lieblingsdichter Vergil holt ihn aus dem wilden Wald, der Allegorie für die Verirrungen seines Lebens, um ihn im Auftrag Beatrices durch den Abgrund der trichterförmigen, in acht konzentrische Ringe gegliederten Hölle und anschließend auf die Höhe des Läuterungsberges zu führen. Von dort geleitet Beatrice selbst den Dichter durch die Sphären des Himmels zum Sitz Gottes. Alle drei Teile der *Göttlichen Komödie* enthalten je 33 Gesänge, deren Verse streng als endecasillabi (Elfsilbner) in Terzinenketten aneinandergereiht sind.

Andriessen vertont, unter Beibehaltung dieser Versstrukturen, größtenteils Verse aus dem 21. und einige vom Beginn des 22. Gesangs der Höllenerkundung, in denen Dante und Vergil den fünften Graben des achten Höllenkreises durchwandern. Hier stoßen die Dichter auf die in kochendem Pech büßenden Betrüger und bestechlichen Beamten, die von Teufeln, den „Malebranche“, mit langen Forken untergetaucht oder an Land gezogen und geschunden werden. Ihr weiterer Weg vom Pechsee zum nächsten Graben ist jedoch versperrt: Malacoda, der Oberteufel, berichtet ihnen, dass die auf dem gewohnten Weg liegende Felsbrücke durch das Erdbeben bei Christi Tod eingestürzt sei. Hinterlistig stellt Malacoda den Wanderern ein Furcht erregendes Geleit von zehn auserwählten Teufeln, die sie bis zur nächsten, jedoch ebenfalls zerstörten Brücke begleiten sollen. Malacodas Anrufung der zehn Dämonen, deren klingvollen und

unheilswangeren Namen wie Alichino („Eistreter“), Calcabrina („Eisbein“), Cagnazzo („Mops Gesicht“), Graffiacane („Hundekrall“) oder Rubicante („Feuerschürer“) Dante frei nach spätmittelalterlichen Teufelsvorstellungen bildete, gerät dabei zum eigentlichen Herzstück von Andriessens musikalischer Erzählung. Nach einem Trompetensignal Malacodas machen sich die Dichter und die Teufelskohorte schließlich auf den unheilvollen Weg, musikalisch suggestiv begleitet in der Art eines mittelalterlichen Marsches.

Andreas Günther

## Louis Andriessen



Geboren 1939 in Utrecht; Studien bei seinem Vater Henrik und bei Kees van Baaren am Konservatorium in Den Haag, 1962–64 Studien bei Luciano Berio in Mailand und Berlin. Seit 1974 Lehrtätigkeiten neben seiner Arbeit als Komponist. Nach seinen Werken werden die Ensembles De Volharding und Hoketus benannt; Aufführungen in den Niederlanden durch das Schönberg Ensemble, das Asko Ensemble, den Netherlands Chamber Choir, das Schönberg Quartett, die Pianisten Gerard Bouwhuis, Cees van Zeeland und die Dirigenten Reinbert de Leeuw und Edo de Waart. International

werden Werke in Auftrag gegeben bzw. aufgeführt durch das San Francisco Symphony Orchestra, das BBC Symphony Orchestra, das Kronos Quartet, das Arditti Quartet, die musikFabrik, die London Sinfonietta, das Ensemble Modern, das Ensemble Intercontemporain, Icebreaker, die Bang on a Can All Stars und die California EAR Unit. Werke (Auswahl): *Anachronie I* (1967), *De Snelheid* (1983/84), *De Materie* (1985–88), *M is for Man, Music, Mozart* (1991), *Rosa* (1993–94), *Trilogy of The Last Day* (1996–97), *Writing to Vermeer* (1997–99), *Passeggiata in tram in America e ritorno* (1998), *La Passione* (2002).

## Heiner Goebbels



Geboren 1952 in Neustadt an der Weinstraße. Studium der Soziologie und Schulmusik in Frankfurt a.M. Mitbegründer des Sogenannten Linksradikalen Blasorchesters und eines Duos mit dem Saxophonisten Alfred Harth. Als Gründungsmitglied von 1982 bis 1992 in der experimentellen Rockgruppe Cassiber tätig. Seit Mitte der 1980er-Jahre Komponist und Regisseur eigener Musiktheaterwerke und Hörstücke. Seit 1988 komponierte er kammermusikalische Werke für das Ensemble Modern (*Red Run, Befreiung, La Jalousie*) und das Ensemble Intercontemporain (*Herakles 2*). 1994 *Surrogate Cities* für großes

Orchester als Auftragskomposition der Alten Oper Frankfurt. Es folgten Einladungen zu beinahe allen größeren Festivals. Zahlreiche Musiktheaterwerke, zuletzt 2004 Uraufführung von *Eraritjaritjaka – musée des phrases* in Lausanne. 1994/95 Gastprofessor am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft an der Universität Gießen, dort seit 1999 Professur. 1997/98 Gastprofessor für Komposition an der Musikhochschule Karlsruhe. Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Karl-Sczuka-Preis des SWF (1984, 1990 und 1992), Hörspielpreis der Kriegsblinden (1985), Prix Italia (1986, 1992 und 1996), Hessischer Kulturpreis (1993), Europäischer Theaterpreis (2001), Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt (2002), Silver World Medal der New York Festivals (2002), Deutscher Kritikerpreis Musik (2003).

## Mauricio Kagel



Geboren 1931 in Buenos Aires in einer künstlerisch interessierten Familie mit deutschen, jüdischen und russischen Wurzeln. Studierte Musiktheorie, Gesang, Dirigieren, Klavier, Cello und Orgel bei privaten Lehrern. Philosophie- und Literaturstudium in Buenos Aires. Ab 1955 als Assistent von Erich Kleiber am Teatro Colón. 1957 als DAAD-Stipendiat Reise nach Deutschland und Übersiedlung nach Köln (seit 1980 deutsche Staatsbürgerschaft). Arbeit im Studio für Elektronische Musik des WDR. 1958 erste Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen, dort 1960–66 und 1972–76 Vorträge. 1964 Gastprofessor an

der State University in Buffalo; 1967 Gastdozent an der Film- und Fernsehakademie Berlin. 1969 Ernennung zum Leiter des Instituts für Neue Musik an der Rheinischen Musikschule Köln und zum Leiter der Kölner Kurse für Neue Musik (bis 1975). 1974 bis 1997 Professur für Neues Musiktheater an der Kölner Musikhochschule. Zahlreiche ihm gewidmete Festivals und Retrospektiven in Europa, Kanada, den USA und Japan; Composer in Residence in der Kölner Philharmonie (1989) und beim Tanglewood-Festival (1998). Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Koussevitzky-Preis (1965), Adolf-Grimme-Preis (1970 und 1971), Karl-Sczuka-Preis (1980), Erasmus-Preis, Ordre des Arts et des Lettres und Bundesverdienstorden erster Klasse (1998), Prix Maurice Ravel (1999) sowie Ernst von Siemens Musikpreis (2000).

## Cristina Zavalloni

Geboren 1973 in Bologna; dort Kompositions- und Gesangsstudium. 1994 Gründung des Open Quartets und Beginn eines Operngesangs-Studiums. Zusammenarbeit mit George Russel, Yves Robert, Michel Godard, Uri Caine und Han Bennick. Enge Kooperation mit Louis Andriessen und der Violinistin Monica Germino. Aufführungen der Werke Andriessens, u. a. in Amsterdam, London, Berlin, New York und Mailand. Auftritte u. a. mit dem Orkest de Volharding, Icebreaker, der London Sinfonietta, dem BBC Symphony Orchestra, dem Schönberg Ensemble und der musikFabrik. Aufführungen von Schönbergs *Pierrot lunaire* und Berios *Folksongs*. 2003 CD-Einspielungen mit Andrea Rebaudengo und Stefano de Bonis. 2000 zusammen mit Francesco Cusa Vertonung des Murnau-Films *Aurora*.

## Reinbert de Leeuw

1938 in Amsterdam geboren, studierte Klavier sowie Komposition bei Kees van Baaren am Konservatorium in Den Haag. Seit 1974 Leiter des Schönberg Ensembles, Zusammenarbeit mit zahlreichen namhaften Klangkörpern. 1994–98 künstlerischer Leiter des Tanglewood Festivals. Seit 1997/98 enge Zusammenarbeit mit dem Schönberg Ensemble und dem Asko Ensemble in einer Konzertreihe zeitgenössischer Musik des Concertgebouw Amsterdam. Er dirigierte Opernproduktionen in Amsterdam und Enschede. 1991 Sikkens-Preis und 1994 Ehrendoktorwürde der Universität Utrecht. 2002 Edison Award für die erste CD der Gesamteinspielung der Werke György Ligetis mit dem Schönberg Ensemble und dem Asko Ensemble. 2003 Uraufführung seiner Komposition *Im wunder-schönen Mai* beim Holland Festival.

Saison 2004 | 2005

# musikFabrik im wdr



## Konzert 5

## Konzert 6

# Saison 2004 | 2005



**Sonntag | 19. September  
2004 | 20 Uhr**

**Brian Ferneyhough | *Shadowtime, VI: Seven Tableaux Vivants Representing the Angel of History as Melancholia (2003)*** | für Ensemble und Sprecher

**Joël-François Durand | *Ombre/Miroir (2004)*** | für Flöte solo und Ensemble | Uraufführung | Kompositionsauftrag der musikFabrik und der Kunststiftung NRW

**Ian Willcock | *Grave (1999)*** | für Kammerensemble | Deutsche Erstaufführung | Kompositionsauftrag der musikFabrik

**Enno Poppe | *Öl (2001/2004)*** | für großes Ensemble | Neufassung von 2004

Helen Bledsoe | Flöte  
Omar Ebrahim | Sprecher  
musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
James Wood | Dirigent

**Sonntag | 24. Oktober  
2004 | 20 Uhr**

**Heiner Goebbels | *Red Run (1988/1991)*** | 9 songs

**Mauricio Kagel | *Orchestration~Straat (1995/96)*** | für Kammerensemble

**Heiner Goebbels | *Herakles 2 (1992)*** | für fünf Blechbläser, Schlagzeug und Sampler

**Louis Andriessen | *Racconto dall'Inferno (2004)*** | für Stimme und Ensemble | Uraufführung | Kompositionsauftrag von musikFabrik, Kunststiftung NRW und Present Music

Cristina Zavalloni | Stimme  
musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Reinbert de Leeuw | Dirigent

Dieses Konzert wird durch das pädagogische Projekt ‚Plug-in‘ begleitet. ‚Plug-in‘ wird vom Büro für Konzertpädagogik Köln durchgeführt und aus Mitteln des ‚Konzert des Deutschen Musikrates‘ gefördert.

## Konzert 7

## Konzert 8

## Konzert 9

# Saison 2004 | 2005



**Freitag | 18. März 2005 |  
20 Uhr**

*Shelter (2004/2005)* | Szenisches  
Konzert mit Videoprojektionen |  
Uraufführung | Kompositions-  
auftrag der musikFabrik, der  
Kunststiftung NRW und der  
Brooklyn Academy of Music

**Musik von Michael Gordon,  
Julia Wolfe und David Lang**

trio mediæval | Gesang  
musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Brad Lubman | Dirigent

Eine Produktion der musik-  
Fabrik in Zusammenarbeit mit  
dem Ridge Theater New York

**Sonntag | 3. April 2005 |  
20 Uhr**

**Salvatore Sciarrino | *Introdu-  
zione all'oscuro (1981)***  
für 12 Instrumente

**Iannis Xenakis | *Jalons (1986)***  
für 15 Musiker

**Beat Furrer | *Neues Werk  
(2004/2005)*** | Uraufführung |  
Kompositionsauftrag der  
musikFabrik und der Kunst-  
stiftung NRW

musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Beat Furrer | Dirigent

**Sonntag | 22. Mai 2005 |  
20 Uhr**

**Simon Holt | *Lilith (1990)***  
für Kammerensemble

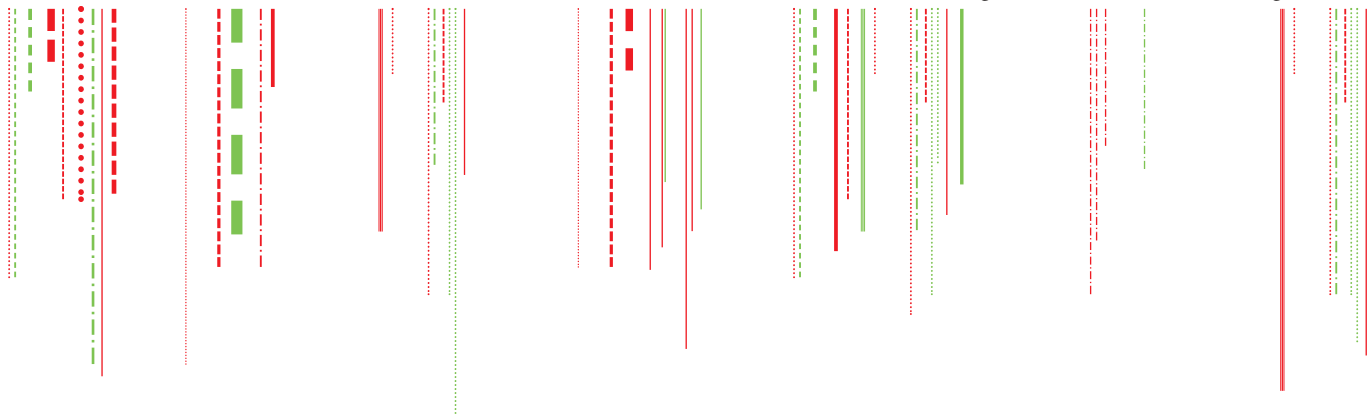
**Magnus Lindberg | *Joy  
(1989/90)*** | für Orchester

**Unsuik Chin | *Cantatrix Sopra-  
nica (2004/2005)*** |  
für 2 Soprane, Countertenor,  
Saxophon und Ensemble |  
Deutsche Erstaufführung |  
Gemeinsamer Kompositions-  
auftrag von London Sinfonietta,  
Ensemble Intercontemporain,  
Los Angeles New Music Group,  
St. Pölten Musik-Festival,  
musikFabrik und Kunststiftung  
NRW

Anu Komsu | Sopran  
Piia Komsu | Sopran  
David Cordier | Countertenor  
Marcus Weiss | Saxophon  
musikFabrik | Ensemble  
für Neue Musik  
Stefan Asbury | Dirigent

# KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | [info@KunststiftungNRW.de](mailto:info@KunststiftungNRW.de) | [www.KunststiftungNRW.de](http://www.KunststiftungNRW.de)



Kunstförderung im internationalen Kontext:  
Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen

### musikFabrik | Ensemble für Neue Musik

Executive Director | Thomas Oesterdiekhoff  
Maarweg 149–161 | 50825 Köln  
Postfach 450745 | 50882 Köln

Fon +49 221 71947194-0  
Fax +49 221 71947194-7

musikFabrik@musikFabriknrw.de  
www.musikFabriknrw.de

**Projekt-Management** | Lukas Hellermann

**Redaktion & Texte** | Andreas Günther

**Konzeption & Gestaltung** | www.viertel.com

**Bildrechte** | Alle Bilder © Klaus Rudolph, außer:  
Umschlag: Holzstich nach Zeichnung von  
G. Doré, aus: Dante Alighieri, L'Enfer, Avec les  
dessins de Gustave Doré, Paris 1861 © ak-  
images; Louis Andriessen © Francesca Patella;  
Heiner Goebbels © G. Ricordi & Co., München

Texte zu *Racconto dall'Inferno* mit freundlicher  
Genehmigung von Klett-Cotta abgedruckt aus:  
Dante Alighieri, Die Göttliche Komödie, Italie-  
nisch und Deutsch, übersetzt von Hermann  
Gmelin, Teil 1: Inferno – Die Hölle, Klett-Cotta,  
Stuttgart 1949, 6. Aufl. 2002



Mit freundlicher Unterstützung des  
Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur  
und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.



Alle Konzerte der Reihe „musik-  
Fabrik im WDR“ sind Produktionen  
der musikFabrik in Zusammen-  
arbeit mit WDR 3, KölnMusik und  
der Kunststiftung NRW.

### Veranstaltungsort

WDR Funkhaus Wallrafplatz  
Klaus-von-Bismarck-Saal  
50600 Köln

### Veranstaltungsbeginn

jeweils 20 Uhr

### Vorverkauf

Um Wartezeiten an der Abendkasse  
zu vermeiden, nutzen Sie die Mög-  
lichkeit, Ihre Karten bequem und  
sicher bei KölnTicket über das Inter-  
net zu bestellen: [www.KoelnTicket.de](http://www.KoelnTicket.de)  
Hotline: 0221-2801 oder 01805-2801

### Eintrittspreise

Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €  
Konzerte 5–9 im Abonnement:  
60 € (statt 75 €) |  
ermäßigt 30 € (statt 37,50 €)  
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor  
Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt  
Fahrausweis im VRS (2. Klasse).

Ermäßigung für Schüler, Studenten,  
Wehr- und Zivildienstleistende,  
Familien-Pass-Inhaber, Schwerbehin-  
derte mit Ausweis, Senioren und  
Kinder, Rollstuhlfahrer und Begleiter.

